



Korridor zwischen
Bergischem Land
und Siegtal

projektdossier | juni 2006

:gliederung

1 	:KennenLernenUmwelt	2
	Planungsanlass	2
	Projektziel	2
	Projektgeschichte	3
	Akteure	4
	Räumliche Verortung	4
2 	:raum agger_sülz_korridor	6
	Lage konkret	6
	kulturlandschaftliche Charakteristika des Agger_Sülz_Korridors	7
3 	:aktivität in der kulturlandschaft	9
	Grüne Ansätze im Agger_Sülz_Korridor	9
	„Ökokonto – Gemeinsam schafft Qualität!“	9
	„Durchlässigkeit – Raum als Ganzes erleben!“	13
4 	:KennenLernenUmwelt in der region	16
	Kulturlandschaftsnetzwerk der Region Köln/Bonn	16
	Arbeitsbereich :grün	19
	Regionale 2010	20
	Regionaler Mehrwert KennenLernenUmwelt	21
5 	:ausblick	22
	:impressum und kontakt	23

1| :KennenLernenUmwelt

| Planungsanlass

In der jüngeren Vergangenheit haben gesellschaftliche Veränderungen und Wandlungsprozesse nicht zuletzt das Agieren der öffentlichen Hand wesentlich beeinflusst. Ob bspw. im Bereich der Versorgungsinfrastruktur oder der freiwilligen Leistungen einer Stadt, innerhalb fast aller städtischen Handlungsfelder haben sich die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten zur Gestaltung regionaler wie lokaler Entwicklungsprozesse verändert. So wandeln sich bspw. Bedarfs- und Nachfragestrukturen in einer Vielzahl von Angebotssektoren in quantitativer wie qualitativer Hinsicht zum Teil gravierend. Diese Strukturveränderungen begrenzen die knapper werdenden kommunalen Finanzressourcen und Handlungsräume. Es ist nicht mehr ausreichend, den Blick und den Aktionsradius auf die kommunale Ebene zu beschränken. Interkommunale und regionale Dimensionen sind die Bühnen, auf denen Entscheidungsträger gefordert sind, Zukunft zu gestalten. Das können sie nicht mehr allein, sondern müssen verstärkt die Kooperation mit privaten und öffentlichen Akteuren suchen, die Grundlage für vielfältige Ideen sein können. Die Kenntnis der Situation und die empfundene Gestaltverantwortung ist das Fundament für die Idee zum Projekt KennenLernenUmwelt. Im Speziellen agiert es in den kommunalen Handlungsfeldern Bildung und Kulturlandschaft, entwirft neue Wege und erprobt diese.

| Projektziel

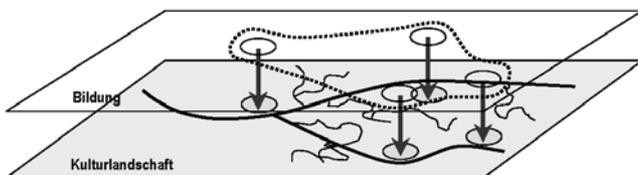
KennenLernenUmwelt hat zum Ziel, in Kooperation von vier Städten (Lohmar, Overath, Rösrath, Troisdorf) und zwei Kreisen (Rheinisch-Bergischer-Kreis, Rhein-Sieg-Kreis) sowie dem Aggerverband und dem Landschaftsverband Rheinland außerschulische Lernorte – gelegen in den Agger- und Sülzauen – zu etablieren und zu qualifizieren. Sie werden belebt durch ein sich inhaltlich ergänzendes Lernangebot, das von den Projektträgern dynamisch entwickelt wird. Dabei hat jeder Standort seinen eigenen inhaltlichen Schwerpunkt. Die Standorte werden als Einstiege in den Landschaftsraum gestaltet, sind selbst kulturhistorisch bedeutsam und stehen im unmittelbaren Bezug zur angrenzenden Kulturlandschaft, der im Lernangebot aufgegriffen wird.

Im Ergebnis soll es gelingen, die Unterrichtsinhalte der Grundschulen der beteiligten Städte an regionalen – im Speziellen kulturlandschaftlichen – Besonderheiten auszurichten und damit bei den kleinsten Bewohnern des Raumes schon früh Identität zu pflanzen und Verantwortung für den Kulturlandschaftsraum zu lehren. Darüber hinaus wird – trotz leerer kommunaler Kassen – die Qualität der Bildungsinfrastruktur im Raum des Korridors gestärkt, gesichert und den aktuellen bildungspolitischen Zielsetzungen angepasst. Das Projekt setzt auf ein gemeinsames, langfristig orientiertes Handeln der Beteiligten als Voraussetzung für die Gestaltung des

Strukturwandels und die Profilierung der Region im landesweiten Wettbewerb.

Voraussetzung für die erfolgreiche Realisierung dieses Zielbündels ist parallel zur Schaffung des Bildungsangebotes die Qualifizierung des Agger-Sülz-Korridors als bandartiger durchlässiger Kulturlandschaftsraum. In ihm sind die Besonderheiten des Teilraumes der Region Köln/Bonn als spezifisches Lernumfeld transparent zu machen.

Entsprechend dieser Zielsetzung gliedert sich das Projekt in zwei Handlungsfelder: Bildung und Kulturlandschaft. Wie die nachstehende Abbildung deutlich macht, ist das Handlungsfeld Kulturlandschaft mit Fokus auf die Auenbereiche von Agger und Sülz die tragende und verbindende Ebene für das Agieren im Handlungsfeld Bildung.



Im Handlungsfeld Kulturlandschaft steht die Arbeit unter der Prämisse, die charakteristischen und regional einzigartigen Elemente der Flussläufe und Auenbereiche sowie die Kulturlandschaft des gesamten Projektraumes als verbindendes Glied zu qualifizieren und profilieren. Im Besonderen im unmittelbaren Umfeld der Lernorte als auch entlang der sie

verbindenden Achsen sollen die Eigenarten des Landschaftsraumes für Nutzer, Bewohner und Besucher erlebbar gestaltet und langfristig gesichert werden.

Im Folgenden betrachtet dieses Dossier die projektierten Bausteine im Handlungsfeld Kulturlandschaft. Diese greifen in erster Linie die Ziele des Masterplans :grün v.a. in den Themenfeldern Wasserwirtschaft, Freizeit- und Erholung sowie Kultur- und Denkmalpflege auf.

| Projektgeschichte

Im Jahr 2004 wurde von den Städten Overath und Rösrath die Idee geboren, die besonderen Rahmenbedingungen des Strukturprogramms Regionale 2010 zu nutzen, um modellhaft ein Vorgehen zur interkommunalen Bereitstellung von Bildungsinfrastruktur zu entwickeln und dies vor Ort zu erproben. So wurde die Idee forciert und die Projektgemeinschaft um die Städte Lohmar und Troisdorf erweitert.

In der Phase der Konkretisierung der Projektidee ergab sich die Lage an den Flüssen Agger und Sülz und die besondere Charakteristik der kulturlandschaftlichen Prägung ihrer Auenbereiche als Gemeinsamkeit.

Die Zielsetzung, Schülerinnen und Schüler im Speziellen die kulturlandschaftlichen und -historischen Besonderheiten im Übergang zwischen Bergischem Hochland und Siegmündung kennen und erleben zu lassen, machte früh die Aufgliederung des Projektes in zwei Handlungsfelder erforderlich:

Zum einen das Handlungsfeld Bildung, das sich mit der Ausgestaltung eines sich ergänzenden Lernangebotes an vier außerschulischen Lernorten befasst. Um dieses nachfrage- und bedarfsorientiert anzulegen, wurden früh Lehrerinnen und Lehrer sowie Schulträger in die Erarbeitung eingebunden. Zum anderen ergab sich das Handlungsfeld der Kulturlandschaft, das sich orientiert an den Zielen des Masterplans :grün für die Region Köln/Bonn.

Dieser Aufgliederung Rechnung tragend, findet seit Herbst 2005 die inhaltliche Projektarbeit in zwei Arbeitsgruppen statt: Bildung und Kulturlandschaft. Diese stehen in einem ständigen Austausch untereinander und treffen sich zu Abstimmungen und Absprachen des weiteren Vorgehens regelmäßig im Plenum.

| Akteure

Das Projekt KennenLernenUmwelt wird getragen von den Städten Lohmar, Overath, Rösrath und Troisdorf sowie dem



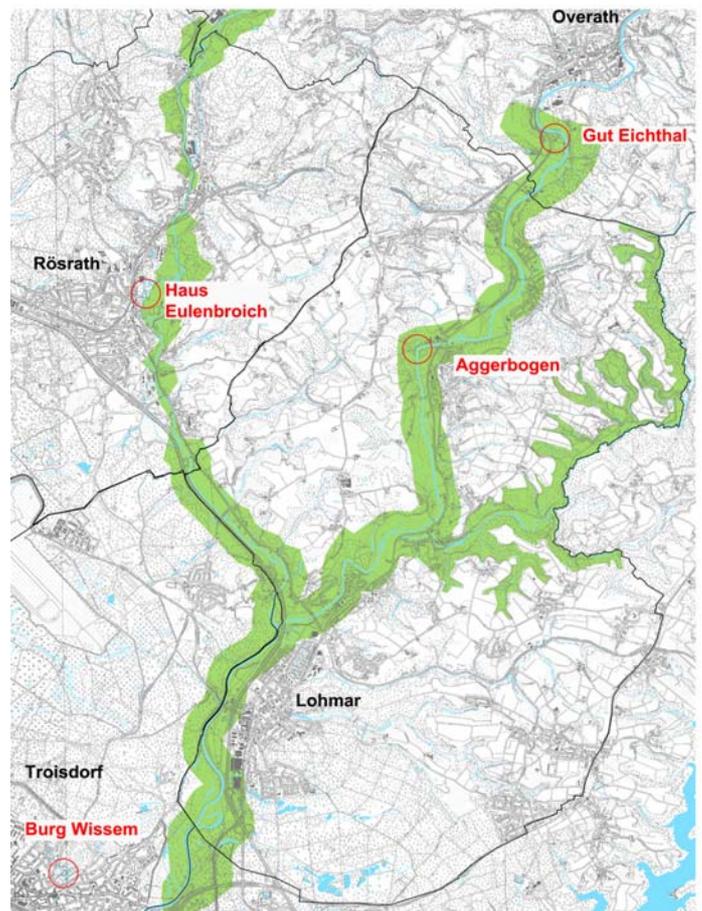
Aggerverband und dem Landschaftsverband Rheinland, Dementsprechend sind in den Arbeitsgruppen die Entscheidungsträger der kommunalen Verwaltungen vertreten. Darüber hinaus ist entsprechend dem komplexen Projektansatz eine Vielzahl von Akteuren in die ständige Projektarbeit eingebunden, was die interdisziplinäre und sehr lebendige Akteursstruktur begründet.

Dies sind zum einen die – bereits heute – an den projektierten außerschulischen Lernorten Aktiven: die Leiterin der Naturschule Aggerbogen, Lohmar, der Leiter der Außenstelle des Amtes für Bodendenkmalpflege des LVR im Gut Eichthal in Overath, der Vorsitzende des Kulturvereins Rösrath e.V. sowie die Leiterin des Museums Burg Wissem in Troisdorf. Zur bedarfsgerechten Konzeption des Lernangebotes sind außerdem die Lehrerinnen und Lehrer der Grundschulen vor Ort eingebunden. Nicht zuletzt sind Vertreter des Rheinisch-Bergischen-Kreis und des Rhein-Sieg-Kreis im Projekt beteiligt.

| Räumliche Verortung

Der Projektraum KennenLernenUmwelt umfasst den Agger-Sülz-Korridor und reicht von Overath im Norden nach Troisdorf im Süden sowie von Rösrath im Westen bis Lohmar im Osten. Der kulturlandschaftliche Fokus innerhalb des Raumes liegt auf den Flussläufen der Agger und Sülz und dazugehörigen Auenbereichen, die den Raum entscheidend prä-

gen und die Kommunen verbinden. Außerdem werden die zulaufenden Quellgewässernetze sowie die kulturhistorisch bedeutsamen Landschaftselemente des Raumes betrachtet.



2 | :raum agger_sülz_korridor

| Lage konkret

Der Agger-Sülz-Korridor liegt im Wesentlichen in der Großlandschaft „Bergisches Land“ und dort im Naturraum „Bergische Hochflächen“. Im Osten reicht er bis an den Rand des Naturraumes „Obberagger-Wiehlbergland“ im Westen bis an den Naturraum „Bergische Heideterrasse/Rechtsrheinische Mittelterrasse“. Er liegt zwischen den wertvollen Kulturlandschaften „Wahner Heide-Siegmündung“ und „Heckberger Wald-Leppetäl“.



Der Korridor knüpft an an den Freiraumkorridor „Strunde“ und den Waldkorridor „Bergische Heideterrasse“. Darüber hinaus steht er in Verbindung zum Netz europäischer Naturschutzgebiete (FFH) sowie zum landesweiten und regionalen Biotopverbund („Bergische Fließgewässer“). Auch ist er verbunden mit überregionalen Kulturlandschaftselementen wie der historischen Brüderstraße oder dem Königsforst.

Der Abschnitt des Sülzauenkorridors, der als Teil des Agger-Sülz-Korridors betrachtet wird, beginnt oberhalb Lohmars und erstreckt sich über Rösrath bis Obersteeg, wo das Sülz-Quellgewässernetz beginnt. Der Auenkorridor verläuft parallel zur Ostgrenze der wertvollen Kulturlandschaft „Wahner Heide – Siegmündung“ und ist im Norden Teil dieser. Der Aggerauenkorridor gliedert sich in den naturnäheren Mittel- und Unterlauf und den dicht besiedelten Oberlauf oberhalb der Loope. Er beginnt an der Aggermündung bei Troisdorf, durchquert Lohmar und läuft über Overath bis Loope. Der dicht besiedelte Oberlauf – der außerhalb des Projektraumes liegt – geht über Engelskirchen bis zur Wiehlmündung, wo sich das Agger-Wiehl-Quellgewässernetz anschließt.

Der Agger-Sülz-Korridor gilt als kulturlandschaftlich typisch für die Naturräume „Bergische Hochflächen“ sowie „Obberagger-Wiehlbergland“ und wird als regional und landesweit bedeutsam eingestuft. Die kulturlandschaftliche Gestalt des Korridors heute lässt klar die anthropogenen Entwicklungseinflüsse der Vergangenheit erkennen.

| **kulturlandschaftliche Charakteristika des Agger_Sülz_Korridors**

Die „Bergischen Hochflächen“ umfassen den mittleren und südwestlichen Teil des Bergischen Landes. Sie sind ein sehr niederschlagsreiches Bergland mit bewaldeten Höhen, Industrietälern und weit gestreuten Siedlungen. In der Vergangenheit entstand hier ein dichtes Gewässernetz, das die Hochflächen durch Zerschneidungen stark gliedert – so auch den Agger-Sülz-Korridor. Das Fließgewässersystem der Sülz wird im unteren Auenkorridor der Sülz gesammelt. Das Fließgewässersystem der mittleren und unteren Agger deckt den südwestlichsten Teil des Naturraums „Bergische Hochflächen“ ab.

Der Naturraum der „Bergischen Heideterrasse“ umfasst als natürlicher Landschaftskorridor die rechtsrheinische Mittelerrassenleiste, die sich zwischen Sieg und Aggermündung im Süden und Leichlingen im Norden am Ostrand der Kölner Bucht entlang zieht. Die Mittelerrasse wird vom Tal der Agger tief eingeschnitten.

Entlang der Flussläufe der Agger und der Sülz sind heute kaum noch naturnahe Gewässerabschnitte zu finden, was unter dem Eindruck der EU-Wasserrahmen- und der „Blauen Richtlinie“ besonderen Handlungsdruck bedeutet.

Auf naturräumlicher bzw. kulturhistorischer Ebene zeigt der Kulturlandschaftskorridor nachfolgend benannte Besonderheiten:

Natureerbe

Der Sülz-Auen-Korridor ist u.a. gekennzeichnet durch teilweise großflächige naturnahe Waldbereiche, zahlreiche Altarme, eine artenreiche Limnofauna und Vorkommen gefährdeter Arten, wie bspw. dem Eisvogel. Im Einzugsbereich des Korridors liegen die FFH-Schutzgebiete „Tongrube Weiß“ und „Tongrube/Steinbruch Oberauel“. Der betrachtete Abschnitt des Auenkorridors fungiert als Bindeglied im Biotopverbund zwischen der wertvollen Landschaft „Wahner Heide – Siegmündung“ und dem „Bergischen Land“. Im Besonderen die Wahner Heide mit einer hohen Biotop- und Artenvielfalt sowie dem Status eines regionalen Biodiversitätszentrums stellt eine betonenswerte Eigenart in der Region dar.

[Abbildung Foto der Auenlandschaft]

Auch die Agger durchfließt mit zahlreichen Altwässern im Südosten die wertvolle Landschaft „Wahner Heide – Siegmündung“ und bestimmt den Charakter und die Vielfalt des Gebietes mit begleitenden Waldbeständen entscheidend mit. Außerdem gehört der untere Bereich der Agger zum Wanderfischprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen.

Kulturerbe

Ebenso wie naturräumlich weist der Agger-Sülz-Korridor auch kulturhistorisch eine Vielzahl bedeutsamer Landschaftselemente auf.

So gibt es herausragende Kirchendenkmäler, wie bspw. die Kirche von Immekeppel in der Sülzau oder die Pfarrkirche St. Walburga an der Agger. Im Weiteren sind Burg- und Schlossanlagen Dokumente der Herrschaft, Sicherung und Verwaltung. Beispielhaft stehen hier das Schloss Eulenbroich an der Sülz oder die freiadlige Hofanlage Burg Wissem aus dem Jahre 1778 an der Agger.



Zeugen des historischen Bergbaus sind im Projektraum die Vielzahl an Blei-Zink-Bergwerken – z.B. die Friedrich-Wilhelms-Hütte in Troisdorf oder die großen Bergbauzentren

auf dem Lüderich und bei Bleifeld. Im Weiteren finden sich entlang der Flussläufe der Agger und Sülz zahlreiche Mühlen – in erster Linie Getreidemühlen –, die in der Vergangenheit die Kraft des Wassers nutzten und bis heute in Teilen erhalten sind. Abschließend sind mit der Brüderstraße von Köln nach Hessen und dem Mauspfad von Düsseldorf nach Frankfurt zwei historische Wegeverbindungen zu benennen, die das Projektgebiet querten und heute noch nachvollziehbar und in Teilen erhalten sind.

3 | :aktivität in der kulturlandschaft

| Grüne Ansätze im Agger-Sülz-Korridor

Der Agger-Sülz-Korridor wird begriffen als Raum, der zum einen auf naturräumlicher Ebene die landschaftlich und ökologisch gliedernde wie verbindende Wirkung der Gewässerläufe sowie die Eigenarten des Ökosystems Fluss und Auenbereich mit spezifischem Flora- und Faunabesatz ablesen lässt. Zum anderen erscheint der Korridor bei kulturhistorischer Betrachtung als Bühne, die Wechselwirkungen zwischen dem Gewässer und der Siedlungs- bzw. Industrieentwicklung in den Tälern von Agger und Sülz exemplarisch über die Zeit aufzuzeigen. Historisch war der Fluss Energieträger und damit Standortfaktor für die Ansiedlung von Handwerk. Heute gilt der Fluss zeitweilig als Gefahrenpotenzial, dem sich die Siedlungstätigkeit aus Gründen des Hochwasserschutzes anzupassen hat. Tatsächlich ist der Agger-Sülz-Korridor ein Raum, in dem eine Vielzahl von Nutzungsansprüchen ihre Spuren hinterlassen hat und dessen Entwicklung Chancen für eine neuerliche Wahrnehmung und Steigerung der Landschafts- und Lebensqualität darstellt.

Ausgehend von den dargestellten Prämissen für die Arbeit im Handlungsfeld Kulturlandschaft und des beschriebenen Raumverständnisses ergeben sich zwei Bausteine, die als Zukunftsaufgaben verstanden werden: „Ökokonto – Gemeinsam schafft Qualität!“^(I) und „Durchlässigkeit – Raum als Ganzes erfahren!“^(II). Die Aktivitäten innerhalb dieser beiden Bausteine tragen zur Wiederentdeckung und Wahrnehmung

der Flussläufe als Lebensadern, zur Darstellung der Abhängigkeit zwischen Gewässer und Raumentwicklung sowie zur Qualitätsverbesserung der Flusslandschaft im Einklang mit der EU-Wasserrahmenrichtlinie bei.

| Ökokonto – Gemeinsam schafft Qualität!

Die Wiederentdeckung der Flussläufe im Agger-Sülz-Korridor setzt eine Vielzahl von Maßnahmen zur gestalterischen und qualitativen Aufwertung voraus, um in den Auenbereichen die Aufenthaltsqualität zu steigern. Parallel dazu erfordert die EU-Wasserrahmenrichtlinie ein Bündel von Aktivitäten zur Wiederherstellung naturnaher Gewässer- und Auenstrukturen zur Erreichung der gesetzten Qualitätsstandards.

Als Instrument zur Umsetzung bzw. Finanzierung der notwendigen Maßnahmen entstand die Idee der Einrichtung eines interkommunalen, kreisübergreifenden Ökokontos. Beispiele dafür gibt es in Nordrhein-Westfalen zwar bislang nicht, doch schafft § 5 Landschaftsgesetz NRW (LG NW) die gesetzliche Grundlage eines solchen Vorhabens. Im Einzelnen sieht die Idee Folgendes vor:

Grundlage der Umsetzung der benannten Anforderungen ist ein von den beteiligten Kommunen, Kreisen und dem Aggerverband gemeinsam erarbeitetes integriertes Handlungskonzept für die Entwicklung der sie verbindenden Fließgewässerlandschaft. Hierin werden die Maßnahmen – mit besonderem Blick auf die außerschulischen Lernorte – aufeinander

abgestimmt und zeitlich priorisiert dargestellt. Dabei werden alle für den Raum bestehenden Nutzungsansprüche wie bspw. Land- und Forstwirtschaft sowie bereits vorliegende Planungen berücksichtigt; u.a. das vom Aggerverband erstellte Aggerauenkonzept, das Konzept zur naturnahen Entwicklung der Sülz sowie kommunale Ausgleichsflächenkataster. Das Management des Ökokontos wird künftig zentral in einer Hand liegen (Kontomanagement). Denkbar ist die Übertragung der Aufgabe an den Aggerverband, der bereits heute als regionaler Akteur in den betreffenden Kommunen tätig ist. Das Kontomanagement ordnet die durch bauliche Planungen in den beteiligten Kommunen entstehenden Ausgleichsverpflichtungen den im Rahmen des Handlungskonzeptes abgestimmten und vor der Zuordnung realisierten Kompensationsmaßnahmen zur Entwicklung von Gewässer und Aue zu. Unerheblich ist dabei die Frage, ob der notwendige Ausgleich innerhalb der administrativen Grenzen einer Kommune stattfindet. Als möglicher Ausgleichsraum gilt stets der gesamte Agger-Sülz-Korridor. Neben der räumlichen Zuordnung von Maßnahmen fällt auch die Abwicklung der Zahlung der Ausgleichsbeträge bzw. der Finanzierung der Umsetzung der Maßnahmen in die Verantwortung des Kontomanagements ebenso wie die erforderlichen Absprachen mit den zuständigen Unteren Landschafts- und Wasserbehörden.

Parallel zum Kontomanagement ist eine Steuerungsgruppe zu installieren, die durch Vertreter der vier Kommunen, der Unteren Wasser- und Landschaftsbehörden der beteiligten Kreise, des Aggerverbandes sowie des Kontomanagements gebildet wird. Die Teilnehmer fungieren als Multiplikatoren innerhalb ihrer jeweiligen Institutionen. Die Steuerungsgruppe kommt periodisch zusammen, um sich über den Sachstand zu informieren, das integrierte Handlungskonzept dynamisch weiter zu entwickeln und Schritte der Maßnahmenrealisierung zu vereinbaren.

Rahmenbedingungen

Die Umsetzung des pragmatischen Ansatzes zur Entwicklung der Kulturlandschaft im Agger-Sülz-Korridor mittels eines interkommunalen Ökokontos bedarf zunächst eines Vertrages zwischen den Unteren Landschaftsbehörden der Kreise und den Trägern des Instrumentes zur Art und Weise der Zusammenarbeit und den daraus entstehenden Verbindlichkeiten. Darin müssen v.a. die Aspekte der Finanzierung, Zuständigkeiten und Entscheidungsbefugnisse geregelt sein. Eine solche Vereinbarung ist auch durch die politischen Gremien der Kooperationspartner anzuerkennen.

Eine zurzeit entscheidende Hürde für die Realisierung von Gewässer- und Auenrenaturierungsmaßnahmen im Rahmen der Eingriffskompensation stellen die derzeit gängigen Bewertungssysteme dar. Hierzu wurden im Auftrag des Agger-

verbandes bereits detaillierte Analysen aktueller Gewässer- und Auenrenaturierungsprojekte durchgeführt. Unter Anwendung der verschiedenen derzeit gängigen Bewertungssysteme wurden Untersuchungen zum jeweils erreichbaren Biotopwertzuwachs durchgeführt, um zu differenzierten Kosten-Wert-Indices zu gelangen und diesbezüglich vorhandene Defizite aufzuzeigen.

Während die Arbeitshilfe für die Bauleitplanung (2001) in NRW für den Gewässerbereich grundsätzlich keine ausreichende Differenzierung aufweist und somit für die Bewertung von Gewässer- und Auenrenaturierungen nicht zur Anwendung kommen sollte, wurden bei Anwendung des in NRW gängigen Bewertungsverfahrens nach Ludwig (1991) im Vergleich zu dem der hessischen Kompensationsverordnung zugrundeliegenden Bewertungsverfahren äußerst ungünstige Kosten-Wert-Indices ermittelt.

Bei Anwendung des Verfahrens nach Ludwig (1991) ergeben sich für Gewässerrenaturierungsmaßnahmen in Abhängigkeit von der Gewässergröße durchschnittlich drei- bis vierfach höhere Kosten pro gewinnbarer Biotopwerteinheit als bei klassischen flächenhaften Aufwertungsmaßnahmen.

Dieser Sachverhalt führte in der Vergangenheit zu einer weitgehenden Meidung gewässerorientierter Maßnahmen im Rahmen der Kompensation – einem Zustand dem vor dem Hintergrund der Anforderungen durch die EU-Wasserrahmenrichtlinie unbedingt Abhilfe zu schaffen ist.

Um das interkommunale Ökokonto – räumlich mit dem Fokus auf die Flussläufe und Auenbereiche von Agger und Sülz – einrichten und betreiben zu können, bedarf es der Aufhebung des dargelegten Bewertungsdefizites von Gewässerentwicklungsmaßnahmen.

Eine Änderung ist grundsätzlich durch die Einführung eines neuen Verfahrens oder aber durch eine fachlich belastbare Modifikation der derzeit angewandten Ludwig/Sporbeck Methode möglich. Wirksam kann die Anpassung der Bewertungsmethode nur durch Anerkennung der beteiligten Unteren Landschafts- und Wasserbehörden in Abstimmung mit der Landesebene werden. Derzeit werden Möglichkeiten dazu von den Beteiligten geprüft.

Bezüge

Der Projektbaustein „Ökokonto – Gemeinsam schafft Qualität!“ steht im unmittelbaren Bezug zum zweiten Baustein im Handlungsfeld Kulturlandschaft „Durchlässigkeit – Raum als Ganzes erleben!“, in dem die Herausstellung landschaftlicher Besonderheiten und die Bewusstseinsbildung für die Charakteristika der Kulturlandschaft im Projektraum im Vordergrund stehen. Durch die langfristige kontinuierliche Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen des Ökokontos wird der im Baustein „Durchlässigkeit“ präsentierte/zu präsentierende Landschaftsraum sukzessive profiliert. Ebenso wird das direkte Umfeld der Lernorte – Schnittmenge zwischen Kulturland-

schaft und Bildung – der Lernraum durch projekthaft zugeordnete Maßnahmen qualifiziert. Diese Zuordnung wird derzeit durch die Projektträger erarbeitet.

Über diese unmittelbaren Bezüge hinaus unterstreicht das langfristig angelegte Vorhaben eines interkommunalen Ökokontos den Willen der Projektträger auch über den Zeitraum der Regionale 2010 hinaus zusammen zu arbeiten. Im Umkehrschluss bestätigt dies die beabsichtigte Impuls- und Innovationswirkung des Strukturprogramms Regionale.

Regionale Bedeutsamkeit

Der Baustein „Ökokonto – Gemeinsam schafft Qualität!“ entwickelt über die aufgezeigten projekt- sowie Regionale 2010-internen Bezüge hinaus weiteren regionalen Mehrwert. Diese Tatsache wird unterstrichen von den Rückmeldungen von Seiten der zuständigen Landesministerien auf die Vorstellung der Idee.

Durch eine abgestimmte Entwicklungsplanung mit Fokus auf Flussläufe und Auenbereiche werden Planung und Umsetzung effektiver. Mit dem interkommunalen Ökokonto kann es gelingen, großräumige Maßnahmen, die entscheidend zur Qualität der Gewässer- und Auenstrukturen beitragen, anstelle einer Vielzahl unverknüpfter Einzelmaßnahmen zum Ausgleich zu realisieren. Somit steigt die Chance die Standards der EU-Wasserrahmenrichtlinie bzw. der „Blauen Richtlinie“ des Landes Nordrhein-Westfalens fristgerecht zu

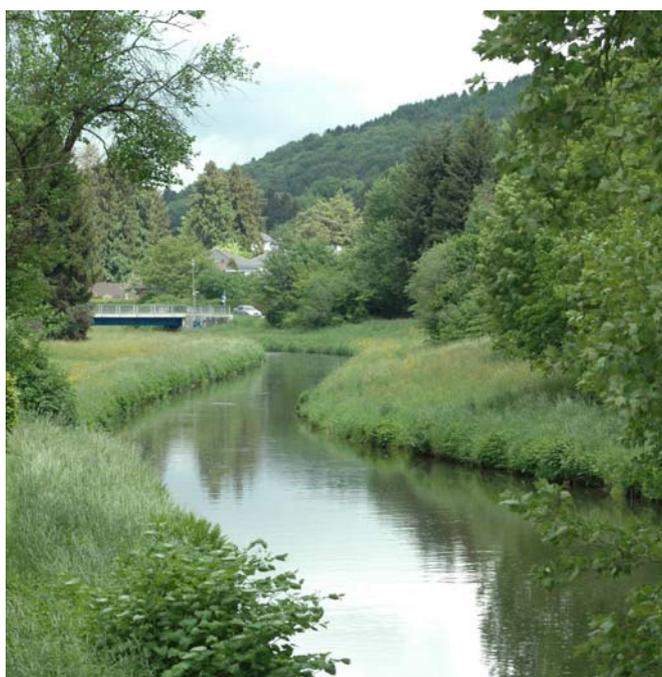
erreichen. Dieses interkommunale, gemeinschaftliche Vorgehen soll außerdem für die Anrainerkommunen an Sülz und Agger bzw. entlang anderer Flussläufe in der Region als Motivation wirken, die Anforderungen der EU-Wasserrahmenrichtlinie als Chance für gemeinsames Agieren und eine nachhaltige Qualifizierung zu nutzen.

Beispielhaft ist die bislang in Nordrhein-Westfalen einzigartige Realisierung der gemeinsamen Planungen auf Grundlage eines interkommunalen Ökokontos. Das durch KennenLernenUmwelt ausgearbeitete Vorgehen zur Begründung und Unterhaltung eines gemeinsamen Ökokontos kann exemplarisch für andere Kommunen, kommunale Kooperationsgemeinschaften und Kreise stehen. Dies auf der einen Seite hinsichtlich der Frage der Bewertung und Abrechnung von „grünen“ und „blauen“ Ausgleichsmaßnahmen und auf der anderen Seite bezüglich der Organisationsstruktur, den Zuständigkeiten und der Finanzierung eines interkommunalen Ökokontos.

Arbeitsschritte

Die weitergehende Konkretisierung bzw. beginnende Bearbeitung des Projektbausteins „Ökokonto – Gemeinsam schafft Qualität!“ macht weitere Arbeitsschritte erforderlich. Dies ist zum einen die Entwicklung und anschließende Abstimmung einer Methode zur künftigen Bewertung von Gewässer- und Auenrenaturierungsmaßnahmen zwischen den

Projektträgern und dem Rheinisch-Bergischen- wie Rhein-Sieg-Kreis. Parallel dazu ist mit der Erarbeitung des integrierten Handlungskonzeptes zu beginnen. Dazu sind im Einzelnen Gespräche mit Raumnutzern zu führen, Flächenverfügbarkeiten zu prüfen und v.a. die künftigen Organisationsstrukturen auszuarbeiten. Wesentlich neben den aufgeführten Punkten ist die Klärung und Sicherung der in der Konkretisierungs- und Anlaufphase entstehenden zusätzlichen Gutachter- und Personalkosten.



| Durchlässigkeit – Raum als Ganzes erleben!

Zur neuerlichen Wahrnehmung des Agger-Sülz-Korridors als attraktiven Kulturlandschaftsraum und Lebensader der Städte ist es in erster Linie erforderlich, Möglichkeiten zu schaffen, sich den Flussläufen und Auenbereichen wieder zuzuwenden. Dazu werden zum einen mit der Ausgestaltung der außerschulischen Lernorte Einstiege in den Landschaftsraum gestaltet. Darüber hinaus ist es wichtig, Adern zum Durchqueren des Gesamttraumes zu schaffen.

Um die Durchquerung des Raumes unterschiedlichen Nutzergruppen zu ermöglichen, sind Ausbau und Aufwertung der bestehenden Wegeverbindungen in den Flussauen, zwischen den einzelnen Standorten sowie zu kulturhistorisch bedeutsamen Landschaftselementen beabsichtigt.

Instrument dazu soll die Erarbeitung eines integrierten Freizeitwegkonzeptes für den Projektraum sein. Der Ausbau der Wege soll neben Lückenschlüssen v.a. notwendige Ergänzungen der Beschilderung, das Aufstellen von Informationssteelen mit Hinweisen auf kulturlandschaftlich und -historisch bedeutsame Landschaftselemente sowie die Einrichtung von attraktiven Stationen entlang der Wege u.a. in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft umfassen. Die Erarbeitung des Freizeitwegkonzeptes berücksichtigt die bestehenden oder in Planung befindlichen örtlichen und überörtlichen Konzepte, so bspw. die mit der Änderung des Landschaftsplanes Nr. 8 „Südkreis“ des Rheinisch-Bergischen-

Kreises verbundene Neustrukturierung eines geschlossenen Wegenetzes für Freizeitnutzer im Anschluss an den Rhein-Sieg- und Oberbergischen Kreis.

Als Teil eines Wegekonzeptes für den Agger-Sülz-Korridor entstand die Idee, Themenrouten zu entwerfen, die jeweils eine bestimmte Zeitepoche wie bspw. das Mittelalter, ein Thema wie bspw. der Bergbau an Agger und Sülz in das Blickfeld rücken und den Besucher entlang entsprechender Spuren in der Kulturlandschaft führen. Die vorhandene Vielzahl kulturhistorisch bedeutsamer und aussagekräftiger Landschaftselemente ist dafür gute Voraussetzung. Exemplarisch wurde bereits eine Themenroute „Burgen“ skizziert. Zum nachfrageorientierten Ausbau der Themenrouten sind im Weiteren die Wege aufzunehmen, zu ergänzen und zu vernetzen, die einzelnen Stationen entsprechend auszuweisen sowie Informationsmaterialien zu publizieren. Denkbar ist zu einem späteren Zeitpunkt auch, ein begleitendes, zielgruppenspezifisches Führungsangebot zu schaffen.

Bezüge

Die in diesem Baustein beschriebenen Maßnahmen zur Raumdurchlässigkeit können in Teilen unmittelbare Bezüge zum Baustein „Ökokonto“ entwickeln, ist es doch denkbar, dass die Qualifizierung von Wegerändern als Maßnahmen Teil des integrierten Landschaftsentwicklungsprogramms sind. Darüber hinaus ergibt sich offensichtlich der Bezug zum

Handlungsfeld Bildung. Die Sicherung und Schaffung der Durchquerbarkeit des Kulturlandschaftsraumes stellt eine wesentliche Voraussetzung zur Vermittlung der naturräumlichen und kulturlandschaftlichen Besonderheiten im Agger-Sülz-Korridor dar. Im Speziellen die geplanten Themenrouten unterstützen die Absicht, Besuchern und Bewohnern die Besonderheiten des Raumes erlebbar nahe zu bringen.

Regionale Bedeutsamkeit

Die beabsichtigten Maßnahmen im Baustein „Durchlässigkeit – Raum als Ganzes erleben!“ machen deutlich, wie sehr sich das Projekt im Handlungsfeld Kulturlandschaft als verbindend begreift. Dieses Verständnis wird zudem verstärkt durch die explizite Absicht, an Strukturen angrenzender Projekträume anzuknüpfen. Es werden Durchquerungsoptionen durch den Agger-Sülz-Korridor als Teil der Region Köln/Bonn geschaffen, die zur Gesamterlebbarkeit der einmaligen Kulturlandschaft im Übergang zwischen Bergischem Land und Siegtal beitragen.

Arbeitsschritte

Zur Fortführung der Maßnahmen des Projektbausteins „Durchlässigkeit“ ist in einem ersten Schritt die Bestandsaufnahme der vorhandenen Wege innerhalb der einzelnen Kommunen erforderlich. Diese Analyse ist qualifiziert durchzuführen, d.h. differenziert nach Ausbauständen, Eigentumsverhältnissen und Beschilderungssituation. In einem

nächsten Schritt werden die Wege auf bestehende Verknüpfungen untereinander und mit dem Netz des Öffentlichen Verkehrs geprüft. Ausgehend von dieser Grundlage und dem langfristig gewünschten Wegenetz sind Ausbauerfordernisse und -prioritäten zu formulieren. Nach inhaltlicher Ausarbeitung von Themenrouten werden die sich daraus ergebenden Ausbau- und Qualifizierungsmaßnahmen ebenso in die Ausbauplanung des integrierten Freizeitwegenetzes eingebunden.

| Verlegung von Campingplätzen

Die Ziele des Bausteins „Ökokonto“ wie des Bausteins „Durchlässigkeit“ gleichermaßen unterstützend, wirken die Bemühungen zur Verlegung von Campingplätzen.

In den Städten Lohmar, Overath und Rösrath befinden sich Campingplatzanlagen unmittelbar in den Flussauen. Diese werden in erster Linie von Dauercampern genutzt, so dass es sich nicht um temporäre Einrichtungen handelt. Auf das Kulturlandschaftsbild in den Flussauen wirken die Anlagen störend. Darüber hinaus stehen sie der Aufwertung der Gewässerläufe und umgebenden Auenbereiche sowie der beabsichtigten Ausgestaltung der Durchlässigkeit des Raumes entgegen.

In einem ersten Schritt bestehen Bemühungen, die Campingplätze kurz- bis mittelfristig um 30 m von den Flussläufen weg zu verlegen und damit die Voraussetzungen für die Maßnahmen der Bausteine „Ökokonto“ und „Durchlässigkeit“ zu schaffen.

4 | :KennenLernenUmwelt in der region

Das Projekt KennenLernenUmwelt verfolgt einen komplexen Projektansatz, der seiner Zielsetzung entsprechend sowohl im Arbeitsbereich :grün als auch im Arbeitsbereich :nachwuchs verortet ist. Im Handlungsfeld Kulturlandschaft gestaltet das Projekt das regionale Kulturlandschaftsnetzwerk im Raum des Agger-Sülz-Korridors.

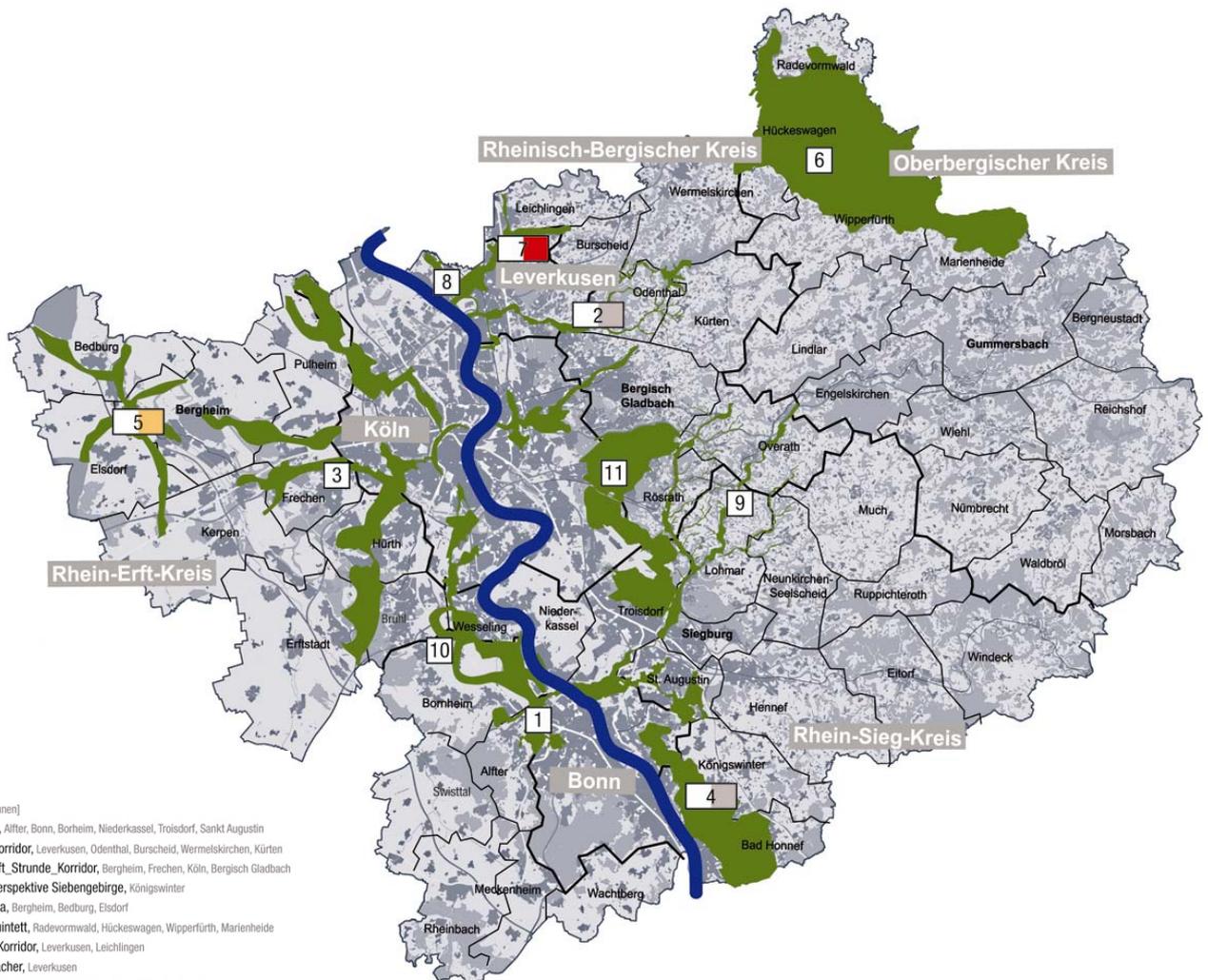
| Kulturlandschaftsnetzwerk

Das angestrebte Kulturlandschaftsnetzwerk zeichnet mit ausgewählten Landschaftsteilen zusammenhängend die verschiedenen Großlandschaften und Naturräume der Region Köln/Bonn nach. Dieses Netzwerk setzt sich zusammen aus unterschiedlich qualifizierten Raumelementen.

Die wesentlichen Verknüpfungspunkte bilden die wertvollen Kulturlandschaften wie bspw. die Wahner Heide. In ihnen lassen sich die historische und ökologische Entwicklung der Landschaft, die ursprüngliche naturräumliche Ausstattung und Natur- wie Kulturerbe exemplarisch nachvollziehen. Die wertvollen Kulturlandschaften werden über so genannte Korridore wie bspw. den Agger-Sülz-Korridor miteinander verbunden und in Beziehung zueinander gesetzt. Korridore orientieren sich zumeist an bestehenden Gewässerläufen, Wald- und urbanen Grünstrukturen. Entwicklungsziel für die Korridore – als Teil der umgebenden Kulturlandschaft – ist, sie als bandartige offene Landschaften zu erhalten bzw. auszubilden. Das aus wertvollen Kulturlandschaften und

Korridoren entstehende Netzwerk wird verdichtet durch kleinräumige Freiraum- und Quellgewässernetze und ergänzt durch Landportale und -marken.

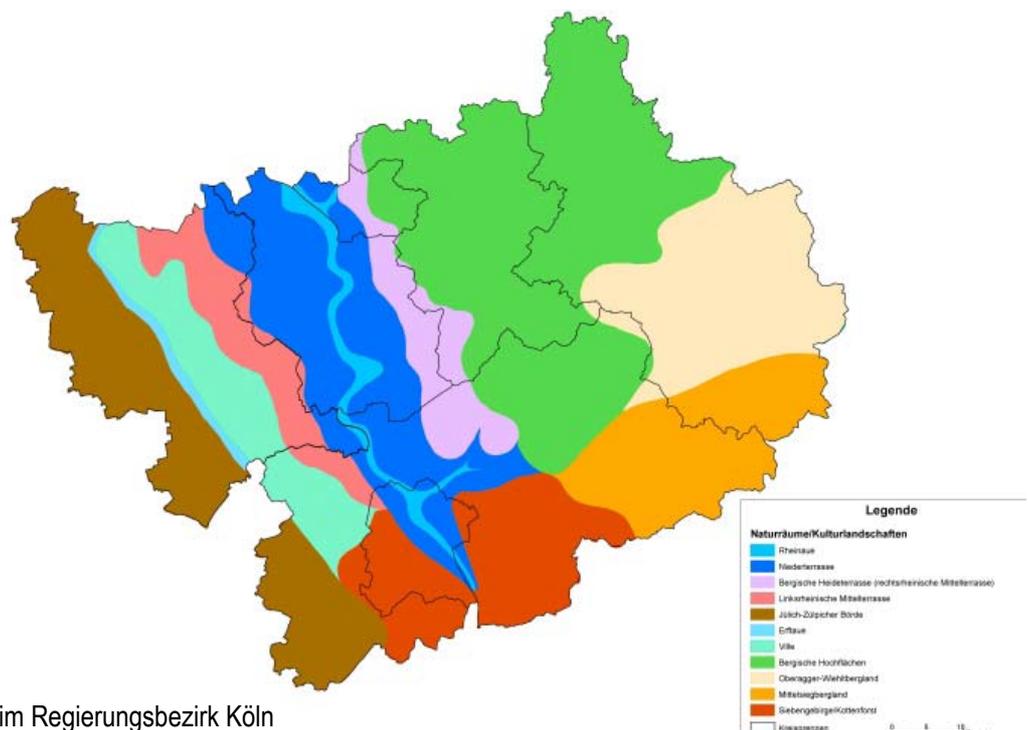
Die Elemente des Netzwerkes in der Region Köln/Bonn unter der Zielsetzung des Masterplanes :grün gestalten die Projekte im Arbeitsbereich :grün der Regionalen 2010. Sie alle begreifen die Kulturlandschaft als dynamischen Raum, in dem das Gestern, Heute, Morgen und das jeweils spezifische Hier erlebbar wird.



| Masterplan :grün

Der Masterplan :grün ist dynamisches Leitgerüst für Projekte und Vorhaben im Kulturlandschaftsraum der Region Köln/Bonn. Er manifestiert den gemeinsamen Gestaltungswillen der Region in der Kulturlandschaft, den sie sich selbst gibt. Beim Agieren in der Kulturlandschaft setzen die drei temporären Ebenen Genese, aktuelle Situation und Entwicklungsperspektiven stets einen gleichermaßen zu verfolgenden Qualifizierungsrahmen. Mit den formulierten und regional

abgestimmten Zielen entfaltet er langfristig eine leitende Wirkung für die Freiraumentwicklung und -qualifizierung. So ist er Instrument zur Stabilisierung von Kulturlandschaftsräumen, zur Herausstellung und Vernetzung charakteristischer Teilräume und damit auch zur Schaffung neuer Qualitäten. In diesem Kontext benennt der Masterplan :grün Qualitätsziele für einzelne Themenfelder wie bspw. Freizeit- und Erholung, Wasserwirtschaft oder Kultur- und Denkmalpflege.



Naturräume im Regierungsbezirk Köln

| Arbeitsbereich :grün

Der Masterplan :grün hat Instrumentencharakter für den Arbeitsbereich :grün der Regionalen 2010, der die Kulturlandschaft der wachsenden Region Köln/Bonn im Blick hat. Hier wird die besondere Bedeutung der blaugrünen Infrastruktur als Lebens- und Erholungsraum, Bindeglied zwischen Raumelementen sowie als Identitätsträger heraus gestellt. Die Planungen sind auf Qualität und Gestaltung der Kulturlandschaft ausgerichtet,



um sie nachhaltig zu sichern und bewahren, langfristig zu stärken und damit als Rückgrat der Region zu sichern.

Zum Erreichen der im Masterplan :grün benannten Ziele wachsen im Arbeitsbereich :grün Projekte, die einen Beitrag leisten, um Landschaft erlebbar zu machen, ihre Potenziale zu erschließen, Identitäten zu stiften, nachhaltige Nutzungen zu fördern und die Leitungsfähigkeit des Naturhaushaltes zu steigern.

Im Zusammenspiel lassen alle Projekte innerhalb des Masterplans :grün künftig das aufgezeigte Kulturlandschaftsnetzwerk der Regionale 2010 entstehen.

| EU-Wasserrahmenrichtlinie

Für Projekte, die im Themenfeld der Wasserwirtschaft angesiedelt sind, sind über die Prämissen des Arbeitsbereiches :grün und des Masterplans :grün hinaus die Anforderungen der EU-Wasserrahmenrichtlinie* von elementarer Bedeutung. Die Richtlinie formuliert für die Gewässer eine weitreichende neue Zielvorgabe, den „guten ökologischen Zustand“, welcher bis zum Jahr 2015 zu realisieren ist und derzeit das Handeln aller Akteure im Bereich der Wasserwirtschaft bestimmt.

* „Richtlinie 2000/60/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik“

Neben einer guten Wasserqualität und Wassermengensituation kommt hierbei dem Schutz naturnaher Fließgewässer sowie der naturnahen Entwicklung strukturell beeinträchtigter Bäche und Flüsse mit ihren Auen besondere Bedeutung zu.

Die Grundsätze einer gewässertypspezifischen hydromorphologischen Gewässerentwicklung als Basis für den Erhalt bzw. die Wiederentwicklung funktionsfähiger, typgerechter Biozönosen, über welche sich der „gute ökologische Zustand“ letztlich definiert, werden für das Land Nordrhein-Westfalen aktuell über eine Novellierung der Richtlinie für naturnahe Unterhaltung und naturnahen Ausbau der Fließgewässer in Nordrhein-Westfalen ("Blaue Richtlinie") spezifiziert.

Die angestrebten Standards zu erreichen, setzt ein nachhaltiges, integriertes Handlungskonzept für den jeweiligen Betrachtungsraum voraus, das das gesamte Einzugsgebiet der Gewässer im Blick hat, Potenziale wie Defizite des Raumes kennt und die (Nutzungs-)Ansprüche der im Raum aktiven Akteure berücksichtigt.

| Regionale 2010

Seit dem Jahr 2000 verfolgt mit der Regionale 2010 eine ständig wachsende Zahl von Akteuren aus Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft das Ziel, mit Projekten, Kooperationen und Synergien die Qualitäten und Besonderheiten des Raumes entlang des Rheins nach Innen und

Außen zu stärken und zu präsentieren. Die Vielfalt der bestehenden Spezialitäten sollen miteinander vernetzt und ins Bewusstsein von Bewohnern und Besuchern transportiert werden. Mit neuen Impulsen soll mit Hilfe des zeitlich begrenzten Strukturprogramms des Landes Nordrhein-Westfalen Zukunft entwickelt werden.

Die Rahmenbedingungen die das Instrument Regionale mit sich bringt, ermöglichen es, Ungewöhnliches zu wagen und Innovationen zu testen. Diese Kulisse wirkt motivierend auf die gesamte Region.



Mit der inhaltlichen Orientierung der Projekte an den acht Arbeitsbereichen :stadt, :grün, :wissenschaft, :gärten der technik, :rhein, :mobilität, :nachwuchs und :standort reflektiert die Regionale 2010 einen umfassenden Ansatz regionaler

Strukturpolitik. Jeder dieser Arbeitsbereiche hat seine spezifischen Handlungsschwerpunkte, doch die Absicht, Zukunftsperspektiven und Alternativen neben bislang bekannten und bewährten Strukturen und Handlungsweisen zu konzipieren, ist allen gemein. So kommt dem Begründen von und Arbeiten in interkommunalen und regionalen Kooperationsgemeinschaften eine besondere Bedeutung zu; so auch im Projekt KennenLernenUmwelt.

| Regionaler Mehrwert

Das Projekt KennenLernenUmwelt entspricht mit seinen Bausteinen im Handlungsfeld Kulturlandschaft der Leitidee der Regionalen 2010, vorhandene Qualitäten heraus zu stellen und mit innovativen Impulsen Zukunft zu gestalten. Außerdem leistet es auf unterschiedliche Weise einen Beitrag zur Ausprägung und Qualifizierung des Kulturlandschaftsnetzwerkes der Region Köln/Bonn.

Der Projektraum grenzt an zahlreiche Netzwerkelemente im projektierten Kulturlandschaftsnetzwerk an. Im regionalen Kulturlandschaftsteppich kommt dem Agger-Sülz-Korridor, der sich an den Gewässerläufen von Agger und Sülz orientiert, verbindende Funktion zu.

Darüber hinaus spielen der suburban geprägte Agger-Sülz-Korridor zwischen den Ballungskernen Köln und Bonn und die in ihm projektierten Maßnahmen eine bedeutsame Rolle,

die vorhandene hohe Wohn- und Lebensqualität zu steigern, behutsam zu entwickeln und zu sichern.

Im Weiteren nicht unbeachtet bleiben darf der Aspekt, dass mit dem Projekt der Anreiz zur Zusammenarbeit von kommunalen, privaten und zivilgesellschaftlichen Akteuren und dem Begründen von Kooperationsgemeinschaften geschaffen wird. Ein solches gemeinsames Agieren, das die Transparenz der Ziele untereinander bedingt, ist Voraussetzung einer nachhaltigen Entwicklung und Qualifizierung der Kulturlandschaft als auch des Raums als Ganzem.

Im Zusammenspiel der Handlungsfelder Bildung und Kulturlandschaft stellt das Projekt KennenLernenUmwelt die landschaftlichen und kulturellen Qualitäten des Teilraumes heraus und vermittelt sie. Damit wird ein Beitrag zum Kennen und Bewusstsein für die Region bei Bewohnern und Besuchern geleistet.

5 | :ausblick

Das Projektdossier zeigt den aktuellen Bearbeitungsstand der Bausteine „Ökokonto – Gemeinsam schafft Qualität!“ und „Durchlässigkeit – Raum als Ganzes erleben!“ im Handlungsfeld Kulturlandschaft des Projektes KennenLernenUmwelt auf. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf der Darstellung der räumlichen wie inhaltlichen Einbindung dieser Bausteine in die Region Köln/Bonn bzw. die Leitidee der Regionalen 2010. Die Bausteine setzen zum einen erkennbar auf die Qualifizierung der Kulturlandschaft im Projektraum sowie die Verknüpfung mit weiteren Kulturlandschaftselementen und teilräumlichen Projekten der Region. Zum anderen wird im Baustein „Ökokonto – Gemeinsam schafft Qualität!“ exemplarisch ein Vorgehen entwickelt und erprobt, dessen künftige Nachahmung bereits mehrfach innerhalb der Region angekündigt wurde.

In den kommenden Monaten werden die für die Bausteine „Ökokonto“ und „Durchlässigkeit“ benannten Arbeitsschritte sukzessive bearbeitet werden. Dabei kommt der steten Rückkopplung mit den Arbeiten im Handlungsfeld Bildung entscheidende Bedeutung für eine abgestimmte und gemeinschaftliche Projektbearbeitung zu. Im Speziellen gilt dieser Anspruch für die inhaltliche Konzeption der Themenrouten, bzw. die Gestaltung des Landschaftsraumes und der Lernangebote der einzelnen Standorte. Ziel ist es, im Oktober 2006 verbindliche Vereinbarungen zwischen den Beteiligten

zu schließen und damit die Voraussetzungen für die Umsetzung zu schaffen.

Bereits heute ist der Mehrwert des Projektes KennenLernenUmwelt im Projektraum erfahrbar. So haben die neu begründeten Netzwerke zwischen den benachbarten Kommunalverwaltungen neben einer Transparenz der Ziele und Probleme über das Projekt hinaus bereits konkrete gemeinsame Vorhaben hervorgebracht. Des Weiteren ist absehbar, dass mit dem Vorhaben eines interkommunalen Ökokontos ein Modell entwickelt wird, dass in der gesamten Region Köln/Bonn und darüber hinaus Anwendung finden wird und als Zeichen für die Innovationskraft der Region Köln/Bonn steht.

:impressum und kontakt

| Herausgeber

Regionale 2010 Agentur
Ottoplatz 1
50679 Köln
www.regionale2010.de

| Bearbeitung

Sandra Ackerman
Katharina Koch

| Kontakt

Stadt Lohmar
Stefan Hanraths
stefan.hanraths@lohmar.de

Stadt Overath
Bernd Sassenhof
b.sassenhof@overath.de

Stadt Rösrath
Berthold Kalsbach
berthold.kalsbach@roesrath.de

Stadt Troisdorf
Heinz Eschbach
eschbachh@troisdorf.de

Rheinisch-Bergischer-Kreis
Gerhard Wölwer
gerhard.woelwer@rbk-online.de

Rhein-Sieg-Kreis
Walter Wiehlpütz
walter.wiehlpuetz@rhein.sieg.kreis.de

Aggerverband
Ellen Gnaudschun
eg@aggerverband.de

Landschaftsverband Rheinland
Milena Karabaic
milena.karabaic@lvr.de

Regionale 2010 Agentur
Hanne Mick
mick@regionale2010.de